

# Wie erkennt man Warnzeichen in Bilanzen?

von Mark Ehren

**Für Beobachter kommt der Absturz des Flugzeugmotorenbauers Thielert überhaupt nicht überraschend. Denn das Unheil kündigte sich lange an. Ein genauer Blick in die Bilanz hätte zumindest eine Menge Fragen aufgeworfen.**

Im Fall Thielert fallen insbesondere die seit Jahren stark steigenden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen auf. Forderungen entstehen, wenn der Verkäufer dem Kunden ein Zahlungsziel einräumt. Der Kunden hat also eine gewisse Zeit, um den Kaufpreis zu bezahlen. Unabhängig davon, ob die Forderungen bereits beglichen wurden, kann das Unternehmen bereits den Umsatz und den Gewinn aus dem Auftrag verbuchen.



Diese Vorgehensweise ist völlig normal, doch die ausstehenden Forderungen sollten im Rahmen bleiben. Denn ansonsten kann schnell der Eindruck entstehen, dass ein Unternehmen entweder sein Forderungsmanagement nicht im Griff hat oder die Forderungen möglicherweise nicht werthaltig sind.

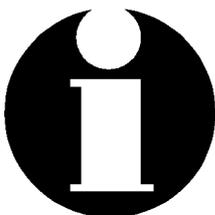
Hohe Forderungen können ein Hinweis darauf sein, dass der Kunde nicht mit der erbrachten Leistung zufrieden ist. Allerdings könnten hohe Auftragsbestände auch darauf hindeuten, dass die Umsätze und Gewinne, die diesen Forderungen zu Grunde liegen, falsch gebucht oder sogar frei erfunden wurden. Dann drohen Abschreibungen auf die Forderungen, was zu Verlusten führt.

## Cash-Flow öffnet die Augen

Einen Hinweis, dass solche fragwürdige Forderungen vorliegen, kann es durch die Cash-Flow-Rechnung geben. Ist der Cash-Flow der laufenden Geschäftstätigkeit (operativer Cash-Flow) über einen längeren Zeitraum negativ, drückt das auf den Barmittelbestand. Denn wo keine Forderungen tatsächlich eingetrieben werden, da fließt auch kein Geld aufs Konto. Ist ein Unternehmen davon betroffen, ist es regelmäßig auf frisches Kapital von außen angewiesen. Das kann entweder über Kredite oder durch Kapitalerhöhungen geschehen. Findet sich weder ein Fremd- noch ein Eigenkapitalgeber, droht ein Unternehmen illiquide zu werden.

Genau passiert offenbar derzeit bei Thielert. Ende September vergangenen Jahres verfügte das SDax-Mitglied noch über liquide Mittel von 742.000 Euro. Allein in den ersten neun Monaten flossen im operativen Geschäft fast 18 Millionen Euro aus dem Unternehmen. In den zwei Jahren zuvor hatte Thielert immerhin noch jeweils mehr als elf Millionen Euro für das operative Geschäfte ausgegeben. Gleichzeitig wies Thielert in jedem der angesprochenen Zeiträume tiefschwarze Zahlen aus. Heute ist es noch zweifelhafter als bisher, ob diese Gewinne jemals korrekt ermittelt wurden.

Quelle: [http://boerse.ard.de/content.jsp?key=dokument\\_288928](http://boerse.ard.de/content.jsp?key=dokument_288928)



**INFORMATION**

Der **Cash-Flow** (engl. für *Geldfluss, Kassenzufluss*) ist eine wirtschaftliche Messgröße, die den aus der Umsatztätigkeit und sonstigen laufenden Tätigkeiten erzielten Nettozufluss liquider Mittel während einer Periode darstellt.

Der Cash-Flow gilt als wichtigster Indikator der Zahlungskraft und damit der finanziellen Gesundheit eines Unternehmens und erlaubt eine zuverlässige Beurteilung des Innenfinanzierungspotenzials. Er zeigt dabei, ob und wie ein Unternehmen in der Lage ist, im Rahmen des Umsatzprozesses Mittel für die Substanzerhaltung des in der Bilanz abgebildeten Vermögens und für Erweiterungsinvestitionen selbst zu erwirtschaften.

Der **Cash-Flow** in seiner einfachsten Form ist:

Jahresüberschuss/-fehlbetrag

+ Abschreibungen

+ Zunahme (- Abnahme) der langfristigen Rückstellungen